

Wann sich auf grossen Fest wolt' Orpheus lustig machen;  
 So nahm Er seine Leyr / und spihlte lieblich auf;  
 Er sagte sich in's grün' / und machte Wunder-Sachen  
 Durch seine Singer-Kunst / und beinern Griffels-Lauff.  
 Kaum fieng das Lied sich an / da legten sich die Winde;  
 Die Flüsse strichen sacht / auch Hebrus bliebe steh'n;  
 Der hohe Berg Rhodop' der stell'te sich geschwinde;  
 Und Ossa liesse mehr die kalte Schnee-Woll geh'n;  
 Der hohe Pappel-Baum von Amus kam gegangen;  
 Die Fichte kam und bracht' Ihr' Nachbarin die Aich;  
 Den Lorbeer-Baum kont zwar der Pyrrha Kunst nicht fangen /  
 Doch da Er Orpheus hört / da kam Er auch zugleich;  
 Den Hund sah' man im Gras mit Hasen freundlich wühlen;  
 Der Wolff gieng mit dem Schaaf und ließ' es ohnversehr't;  
 Den schüchtern Gemß sah' man mit bunten Tigern spihlen;  
 Der sonst verzagte Hirsch scheüt' nicht Nassyl'sche Pferde.

Was die Or-  
 pheische Stein-  
 und Eisens-  
 Bewegung  
 eigentlich  
 seye.

Welche Kunst-Bezauberung und starcke Bewegung / der Thier / Stein / Wälder /  
 Baum und Felder / theils verblümt'er Weis / theils nach einem anderen und sonderbahren  
 Wort-Verstand muß genommen werden / und haben die Alte absonderlich hiermit bedeute-  
 ten wollen / daß die Music und Thon-Kunst eine absonderliche grosse Gemüths-bewegende  
 Krafft in sich habe / so sich nach denen verschiedenen und manigfaltigen Thon- und Stimm-  
 Arten richtet und ändert / und gleichsam als ein Wax / wohin / und wie man will / das Ge-  
 müht ziehe und formire; darum auch etliche die Sing- und Thon-Kunst / den Anfang und  
 Grund aller Sachen genennet / und Pfellus sagt in seiner Musica: Die Alte haben pflegen  
 zu sagen; die Music begreiff alles in sich / oder könn alles zwingen. Zu dem haben sie auch  
 in acht genommen / daß die Music die Sitten und mores der Menschen ändern / und nach  
 ihrer Art einrichten könne / weils nichts so bald in die zarte und weich-bewegliche Gemühter  
 dringet / als die verschiedene Sing- Stimm- und Thon-Arten / da gewißlich kaum aufzu-  
 sprechen / was vor Starcke und Krafft man da allerseits findet / dann sie ermuntert die  
 Schwache und Traurige; und machet traurig und gleichsam schwach die Muhtige und  
 Muntere / bald macht sie das Gemüht lustig / bald betrübt / wie nachgehends mit mehr-  
 rerin wird gesaget werden. Ist also dieses von dem Orpheo also zu verstehen / daß Er die  
 Stein / Wälder / wilde Thier / an- und zu sich gezogen; namlich / daß Er die grobe / wilde /  
 unbändige / grausame und fast bestialische Menschen / mit seinem lieblichen instrument und  
 vortrefflichen music ganz mild / zahm / sittsam / freundlich gemachet / und zu einem ordenlichen  
 und tugendlichen Leben gebracht; andere verstehens verblümt- und Sinn-bildischer Weise;  
 dann / weiln Orpheus ein vortrefflicher Musicus und auch berühmter Stern-verständis-  
 ger und Astronomus gewesen / auch beede Künsten und Wissenschaften auß dem Grund  
 verstanden / so habe Er sein instrument nach der Himmlischen und Stern-harmonie wissen  
 zu stimmen und zu schlagen / also / daß Er hierdurch die Himmlische Stern-Einflüsse / Krafft  
 und Würckung / nach seinem belieben und gefallen / an sich / und nach seinem Wunsch bring-  
 en und gebrauchen können. Etlich setzen noch zu / weiln Orpheus gewußt / in was vor einer  
 proportion , Vergleichung / und Zusammen-stimmung / jegliches in seiner Art geschaffen /  
 welchem Stern jegliches Ding untergeben wäre; so habe Er seine musicalische Thon und  
 Stimmungen also anzuordnen wissen / daß dardurch auch die leblose Dinge haben können  
 bewegt / und nach belieben gezogen werden; nicht anderst / als man auß einem Stahl  
 mit einem gewissen Stein / ein gewisses Feuer schlägt / und zu wegen bringet; oder aber  
 durch den Wind eines Blaszbalgs das verborgene Feuer erwecket wird; Sintemahlen es  
 finden / so zu reden / sich allenthalben und in allen Dingen / verborgene Feuer-Flämmen / und  
 Grund-Satz einer Harmonischen Zusammen-stimmung der leiblichen Sinnen und Füh-  
 lung / also / daß auch die Alten GOTT selbst genennet und beschrieben haben / als eine  
 Harmonie und Zusammen-stimmung aller Dinge.

Daher auch nach Procli Meynung alle Dinge ihre sonderbahre Thon und Laut / nach  
 der Art ihrer Führer und Vorsteher von sich geben; jedoch etliche nur nach der Einbildung /  
 etliche nach natürlichen Ursachen; etliche in der Natur / und nach Fühl- und Empfindung  
 der äußerlichen Sinne. Und gewißlich (sagt Er ferner) wann Jemand den Klang und  
 Thon solte hören / so alle Sachen in der Luft und Rundung machen / und von sich geben /  
 als die Sonnische oder Sonnen-geartete nach der Sonnen / die Mond-geartete aber nach  
 dem Mond / der wurde wunder-wohl-lautende und mit ihrem König und Herren wohl-  
 einstimmende Thon und Klang hören / nach dem ein jeder geschickt und tauglich ist derg-  
 gleichen zu machen. Derowegen was die Magnetische Music-Krafft / so alles ziehet / auch  
 in Bewegung der Menschen vor grosse Macht habe / ist bekandt; Wie dann kein Hertz  
 und